

werden dadurch abgehalten und unnöthige Blutverluste des häufigsten vermieden. Das mit Carbolalbe befrichene Lintstückchen direct auf die Wunde gelegt, hält Staub und jede andere Unreinlichkeit ab, und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, es paralysirt den auf den späteren Wundverlauf so nachtheiligen Einfluss der so argen, wenn auch mikroskopisch kleinen Feinde unseres Organismus, die Ursachen jeder Fäulnis, Pasteur's Aërobien. Die antiseptische Carbol-säure verhindert aber auch die chemische Zerfetzung der fetten Salbe. Wenn die Päckchen noch so lange vor der Anwendung vorbereitet wurden, wenn der Soldat daselbe noch so lange der Sonnenhitze auszusetzen gezwungen war, die Salbe bleibt stets brauchbar und gut, sie wird nie ranzig. Also auch in dieser Beziehung muſs das Carbolcerat jeder anderen Fettmischung vorgezogen werden. Die Wattecharpie, welche über das Stückchen Lint gelegt wird, gibt einen kleinen elastischen Polster ab, welcher den Druck des Verbandes auf die Wunde vermöge seiner Elasticität verringert und zur Sicherung des Lintstückchens in seiner Lage beiträgt. Das gefirniste Seidenpapier der Umhüllung endlich über das Ganze gelegt vervollständigt den Luftabschluss, während das dreieckige Tuch den Verband fixirt und completirt. Es ersetzt demnach in diesem Falle kravatenförmig zusammengelegt die Rollbinden und ist viel leichter und schneller anzuwenden als letztere. Allein das dreieckige Tuch kann auch zu anderen Verbänden verwendet werden, wofür die Binden nicht ausreichen, so beispielsweise zur vollständigen Einhüllung des Kopfes, des Fusses, der Hand, zur Stütze für den zerchoffenen Arm, selbst als Knebeltourniquet bei arteriellen Blutungen etc., kurz wir können wohl mit dem alten und erfahrenen Schweizer Chirurgen Major das dreieckige Tuch als Universalbandage bezeichnen.

Esmarch hat nun schon im Jahre 1868 ein dreieckiges Tuch aus Baumwoll-Stoff erzeugen lassen, worauf bildlich alle verschiedenen Applicationsweisen deselben dargestellt waren, mit dem wohlgemeinten Rathe, es in allen Armeen einzuführen und jeden Soldaten damit auszurüsten, der dann schon im Frieden theils durch Befichtigung der Zeichnungen, und theils durch praktische Demonstrationen und Uebungen in die Lage versetzt werden sollte, im Nothfalle selbstständig einen provisorischen Verband anlegen zu können. Es stellte, wie bekannt, dieses Tuch ein gleichschenkliges Dreieck vor, von 120 Centimeter Basis und 60 Centimeter Höhe, worauf an vielen prachtvollen Figuren, die ein Gesamtbild mit Hintergrund darstellen, in 34 Nummern alle nur denkbaren Anwendungsweisen des Tuches dargestellt waren. Wer erinnert sich nicht des niedlichen kleinen Büchleins, welches, von Esmarch verfasst, alles Wissenswerthe über die Anwendung des dreieckigen Tuches darstellte, und statt einer Tafel letzteres in natura beigelegt enthielt. Es erlebte ja zwei Auflagen, wurde von Vernueil ins Französische übersetzt und bahnte sich überall den Weg, wo überhaupt Sinn für Verwundetenpflege herrscht. Der Einführung dieses Buches in den Armeen stellten sich jedoch Bedenken entgegen, und die Militärverwaltungen sträubten sich dagegen unter Anderem mit der sonderbaren Behauptung, man dürfe einem Soldaten, der in den Krieg geht, nicht ein solches Bild mitgeben, auf welchem die Schrecken des Schlachtfeldes dargestellt seien; dies könne die Leute muthlos machen!! Das eigentliche, jedenfalls plausiblere Motiv der Ablehnung war jedoch ein anderes: der hohe Kostenpreis. Es war nämlich dazumal nicht möglich, das Tuch allein unter sieben Silbergroschen zu produciren. Das ganze Packet hätte demnach per Stück acht Silbergroschen gekostet. Dies war allerdings ein gewichtiger, ein Hauptgrund gegen dessen allgemeine Einführung in den Armeen, und daran scheiterten auch die Unterhandlungen, welche das ungarische Landesvertheidigungs-Ministerium mit der Schwes'schen Buchhandlung in Kiel — damaliger Producent — im Jahre 1870 eingeleitet hatte.

Diesen beiden Uebelständen hat nun Esmarch Rechnung getragen, und in letzter Zeit das neue Tuch fabriciren lassen, welches eben im Pavillon zu sehen